

Verleger: Druck und Verlag v. H. Graßmann, Stettin, Kirchplatz Nr. 3.  
Inserate: Die Beitzteile 1 1/2 Sgr.  
Annahme: Kirchplatz 3 bei H. Graßmann  
an (Schulzenstraße 17 bei D. S. L. Poppe)

Nr. 225.

## Einladung zum Abonnement. Bestellungen

auf die **Stettiner Zeitung** und auf die **Pommersche Zeitung** für das nächste Quartal wolle man bei der nächsten Postanstalt oder den Expeditionen unserer Zeitung machen. Wir werden uns bemühen, durch schnelle Nachrichten und prompte Bedienung uns das Vertrauen unserer Leser auch fernerhin zu erhalten. Als Feuilleton wird nach Beendigung der jetzigen Erzählung sofort ein Roman von L. Kübler: **„Im Thal und auf der Höhe“** folgen. Von der Vierteljahrschrift, welche den Abonnenten gratis geliefert wird, wird auch im nächsten Quartale wiederum ein Heft erscheinen. Der Preis unserer Zeitung beträgt nach wie vor **auf der Post vierteljährlich nur 15 Sgr.**, in Stettin monatlich 4 Sgr. ercl. Botenlohn.

### Die Redaktion.

#### Deutschland.

\*\*\* Berlin, 23. September. As vor einigen Monaten der Minister des Innern bei Gelegenheit der Stein-Feier eine Reise in die westlichen Provinzen unternahm, fehlte es nicht an Mittheilungen, welche jenen Auszug dem Wunsch, Studien sozialer Art zu machen, zuschrieben. Wenn auch nicht dieselben, so doch wenigstens ganz irrige Gründe werden der jüngsten Reise des Grafen Eulenburg nach Pommern zugeschrieben; besonders falsch sind die Nachrichten, welche davon reden, daß der Minister das Ober-Präsidium in Königsberg übernehmen und Herr von Horn nach Breslau versetzt werden solle. Ganz abgesehen davon, daß eine Vertauschung der verschiedenen Provinzen und die Kenntnismache von deren Verhältnissen das eigentliche Ressort des Ministers des Innern ist, erscheint es um so natürlicher, daß Graf Eulenburg von Marienburg aus sich östlich begeben hat, als gerade die Provinz Preußen seine eigentliche Heimat und er durch Bande der Verwandtschaft wie Freundschaft an sie wie an keine andere gekettet ist. — Betreffs der Vorfälle am 7. d. Mts. an der hiesigen Schloßfreiheit ergaben die Zeitungen noch immer sich in Betrachtungen darüber, daß jene durch eine einfache Polizei-Untersuchung näher aufgedeckt werden sollen. Das wird aber nicht der Fall sein; vielmehr sind alle deshalb gehaltenen vorläufigen Recherchen nur bestimmt, das Material zu sichten und vorzubereiten; im Uebrigen aber wird die Untersuchung von der Staats-Anwaltschaft geführt, welche allein berechtigt ist, eidliche Zeugen-Aussagen anzunehmen und endgültig zu konstatieren, ob ein strafrechtlich zu ahnendes Verschulden von Beamten vorliegt oder nicht. — Am Geburtstage der Kaiserin wird auf Alsen und bei Dippel das Denkmal für 1864 enthüllt, die Feier vorher durch Gottesdienst begangen und nachher von der Insel wie am Festlande ein Salut von je 50 Schuß gegeben werden. Der Kronprinz und der Prinz Friedrich Karl werden zu diesem Tage in Schleswig-Holstein erwartet. — Der östliche Geheim-Ober-Regierungsrath Wehrmann hat ungeachtet längerer Urlaubs seine Gesundheit nicht wieder erlangt, so daß er außer Stande, wieder seine amtliche Thätigkeit zu übernehmen und deshalb um seinen baldigen Abschied eingekommen ist.

Berlin, 24. September. Ueber den Verlauf der Hosiage, welche am 23. d. M. bei Hubertusstock abgehalten wurde, gehen uns von unterrichteter Seite folgende Mittheilungen zu. Am Montag früh um 5 1/2 Uhr begaben sich der Kronprinz und die Prinzen Karl und August von Württemberg, der Fürst Pleß etc. zum Pirschtag nach dem „Tann“, woselbst dieselben bereits an der Reviergrenze von den Forstbeamten erwartet wurden. Eine Stunde später erschienen auch der Kaiser auf dem Rendezvous und nahm nunmehr das eigentliche Jagden seinen Anfang. Dasselbe dauerte bis 11 1/2 Uhr und kehrten um diese Zeit die Jäger nach Jagdschloß Hubertusstock zurück, um das Dejeuner einzunehmen. Während der Jagd am Vormittage hatte der Kaiser einen prächtvollen Zwölfender, der Prinz Karl einen Achtender, der Prinz August von Württemberg einen Zehnder, der Fürst Pleß mit einer Kugel einen Aht- und einen Vierender und der Fürst Radziwill ein Schmalzhier geschossen. Um 12 1/2 Uhr begab sich die Jagdgesellschaft zur Abhaltung einer Treibjagd wiederum nach dem Holze und wurden bei dieser vom Kaiser zwei sehr schöne Zwölfender, vom Prinzen August von Württemberg ein Hirsch und vom Ober-Jägermeister v. Meynert ein Fuchs erlegt. Die Hosiage, welche vom schönsten Wetter begünstigt war, war gegen 4 Uhr beendet und wurde darauf nach einem gemessenen Diner im Jagdschloße die Rückfahrt angetreten. Einen prächtvollen Anblick gewährte das Dorf Bries, welches mit Fahnen und Laubgewinden geschmückt und an dessen Eingang eine Grenzforte errichtet war. — Abends bei der Rückfahrt hatte der Gutsheer von

Bries denselben dadurch eine große Ueberraschung bereitet, daß er den Kirchthum erleuchtet, sowie den ganzen Weg von Bries bis zum Eisenbahndamm durch Fackeln erhellen ließ. Weniger angenehm war die Straße durch das Dorf Wolzow zu passieren gewesen, da dieselbe, in der Pflasterung befindlich, zu diesem Tage nicht hergestellt worden war, wodurch die Wagen im Schritt auf einem tiefen Sandweg zu fahren genöthigt waren. Die Ankunft in Berlin erfolgte um 8 1/2 Uhr und kehrten der Kronprinz, sowie der Prinz Karl an demselben Abend wieder nach dem Neuen Palais und nach Glienicke zurück.

— Das Befinden des Prinzen Albrecht ist nach einer sehr unruhig verbrachten Nacht, heute insofern weniger befriedigend, als der Kräftezustand mehr beeinträchtigt ist.

Berlin, 24. September. Es ist heut ein Jahrzehnt vergangen, seit der damalige preussische Botschafter in Paris, Herz v. Bismarck-Schönhausen, das Präsidium des preussischen Staats-Institutums übernahm. Wenige Jahrzehnte der Weltgeschichte sind an großen Thaten und Ereignissen so fruchtbar gewesen wie dieses und wenige Staatsmänner haben ihrer Epoche den Stempel ihres Wesens so tief eingedrückt, wie der damals von allen Seiten mit Spott und Anfeindung begrüßte „Junker“. Drei Fragen von welt-historischer Tragweite: die preussische Verfassungs-, die schleswig-holsteinische und vor Allem die deutsche Frage lagen in fast hoffnungsloser Verwirrung da, Gegenstände der Trauer und Besorgniß für jedes deutsche und preussische Herz. Deutschland war zerrissen und misachteter als jemals und Preußen lag zum Spotte seiner Feinde in den Wirren eines unabsehbaren inneren Konfliktes verstrickt. Für den Blick jedes Politikers nabte eine jener Epochen heran, welche auf Jahrhunderte über das Loos der Nationen entscheiden, und dabei war Deutschland nur einig in der Verneinung und der aus ihr hervorgehenden demoralisirenden Verbitterung über die herrschenden Zustände. Heut ist alles dieses anders. Jahrhunderte alte Zwietracht ist beseitigt, Jahrhunderte langes Unrecht gegülnt, der Ruhm der so lange misachtet gewesenen deutschen Waffen im Kampfe gegen die alten Feinde im Norden und Westen leuchtender als jemals erneuert, von dem einsamen Sandriffe des Stagereds bis an die Wellen der Lotte, von den festsitzenden Jauern bis an die Normandie getragen, und — mehr als alles, die deutsche Nation aus einem zerstreuten in einen geschlossenen Pfeilbund, die Kaiserkrone als Symbol der Einheit über sich, verwandelt worden. Wahrlich, wer es mit Deutschland wohl meint, darf seinem Gott dafür danken, daß er in diesen Zeiten unserm Kaiserlichen Herrn diesen Staatsmann zum Berater, unserm Volke diesen Mann zum Führer gegeben hat!

— Der deutsche Botschafter in Paris, Graf Arnim, ist gestern Mittag hier eingetroffen und bereits heute 11 Uhr nach Paris auf seinen Posten geeilt. Der Grund der beschleunigten Rückreise des Herrn Botschafters vor Ablauf seines Urlaubs liegt darin, daß sein interimistischer Vertreter, Graf Westphalen, durch einen Familien-Unfall an der Fortsetzung der Vertretung momentan verhindert ist. Gleichzeitig erfahren wir aus erster Quelle, daß die Brüsseler Nachricht von dem Demissionsgesuch des Grafen Arnim grundlos ist. Damit fällt auch die Vermuthung, daß der Botschafterposten auf unbestimmte Zeit vacant bleiben oder daß in Berlin daran gedacht werde, die diplomatische Vertretung Deutschlands in Paris zu suspendiren.

Das übrigens, wenn auch nicht die offizielle, so doch die sonstige französische Gesellschaft das Jahrzeit, um der deutschen Diplomatie in Paris die Eristen möglichst widerwärtig zu machen, ergiebt sich u. A. auch aus der Schilderung, welche ein neutrales Blatt, der „Daily Telegraph“, in seiner gestrigen Nummer, an die unrichtige Brüsseler Nachricht knüpft: „Es ist nicht zu verwundern — schreibt das Londoner Blatt — daß Graf Arnim die kalten Blöde, die heisenden Sartasmen, die offenen Wunde eines baldigen Racketkrieges und die anderen Waffen höflicher Beleidigung, welche mit unvergleichlicher Meisterhaft in den Pariser Salons geführt werden, nicht länger ertragen will. Das Leben des deutschen Botschafters ist ohne Zweifel kein angenehmes. Die Häuser, in welchen er einst ein gern gesehener Gast war, sind ihm und anderen Deutschen verschlossen; seine Einladungen werden mit eisiger Kälte abgelehnt; keine Zeitung kann er öffnen, oder einer Debatte in der Kammer zuhören, noch einem Empfangsabend bei einem Minister beiwohnen, ohne zu vernehmen, wie man von seinen Landsleuten als gedrückten Tyrannen spricht, seine Regierung als eine Bande von Räubern schildert, welche von Baponnetten und religiöser Heuchelei aufrecht erhalten wird. Die Pariser Gesellschaft haßt Deutschland mehr, als die Ledschi von der Bevölkerung Venedigs gehaßt wurden. Keinem Deutschen öffnen sich die Salons der Faubourgs St. Honoré

und St. Germain. Selbst gebildete Pariser sollen geäußert haben, daß sie ein Gesellschaftsmember sofort verlassen werden, sobald ein Deutscher dasselbe betrete. Es kümmert die Pariser nicht, daß ihre Antipathie auf Verläumdungen, Fälschungen der Wahrheit oder absurden Ideen basirt, nach welchen sich eine Invasionsarmee so höflich wie Vergnügungsreisende benehmen solle. Es kümmert si nicht, daß die deutsche Armee im Allgemeinen eine solche Mäßigung und strenge Disziplin beobachtet, wie wohl nie vorher eine Armee im Feindeslande. Der Zorn gegen die Deutschen ist in den vergoldeten Empfangszimmern der französischen Hauptstadt weit heftiger als in den Hütten der Armen.“

— Bei den Militär-Intendanturen sind in Folge vielfacher Abgänge und der Neuformationen mehrfache Vacanzen unter den Mitgliedern eingetreten, die, obwohl zu denselben eine größere Anzahl von Offizieren kommandirt sind, nicht haben gedeckt werden können. Zur Abstellung dieses Uebelstandes soll seitens des Kriegsministeriums nachgegeben worden sein, daß zur Intendantur-Partie auch Gerichts-Assessoren, Referendare und Auditeure zugelassen werden können, wenn dieselben den im Reglement vom 2. Juli 1868 gestellten Bedingungen entsprechen, vornehmlich Landwehr-Offiziere sind. Den Referenten dürften sich beim Uebertritt die günstigen Chancen darbieten.

— Die neue Kompagnie des Gard.-Train-Bataillons erhält Liebenwalde und die des pommerschen Trainbataillons Nr. 2 Alt-Dama zur Garnison. In Liebenwalde wird ein Train-Depot mit einem Depot-Offizier errichtet werden.

— Wie man mehreren Blättern von hier schreibt, wird dem russischen General-Zoll-Direktor Fürsten Dolensky von mehreren Seiten die Mission zugesprochen, die Verhandlungen mit der preussischen Regierung über einen deutsch-russischen Handelsvertrag, nach Anderen über eine Revision des Zolltarifs weiter fortzuführen. Hingugefügt wird, daß während des Kongresses von russischen Staatsmännern die Initiative zu diesen Unterhandlungen ergriffen wurde. Wir glauben zu wissen, daß es sich hier mehr um gute Wünsche, als um thätigliche Anstrengungen handelt. Die russische Regierung hat vor nicht langer Zeit den Russen vor preussischer Regierung nach einer Reform des Zwischenverkehrs beider Länder ein so schroffen Widerstand entgegengezeigt, daß eine Wandlung in dem angeführten Sinne unwahrscheinlicher als je ist. Im Reichskanzleramt und preussischen Handelsministerium scheint jedenfalls der „Mission Dolensky“ keine besondere Tragweite zugemessen zu werden.

— Ueber die Lösung des Konflikts zwischen dem Bey von Tunis und dem Hause Erlanger wird dem Schweizer „Bund“ folgende Korrespondenz vom 4. September aus Tunis geschickt, wie wir unter obem Vorbehalt wiedergeben. Es handelte sich um Anerkennung und Bezahlung einer bestimmten Schuld der Regierung des Bey an das Haus Emil Erlanger u. Co. in Frankfurt a. M., um ein striktes Ja oder Nein, das diese Regierung dem in Tunis residirenden Generalkonsul des deutschen Reichs, gemäß eines deutschen Ultimatus zu beantworten hatte. Die Regierung des Bey wurde Jahre hindurch vom deutschen Reichskanzler, Grafen Bismarck, in der freundschaftlichsten, rücksichtsvollsten Weise ersucht, die gerechte Forderung des Hauses Erlanger zu reguliren und ihr vorzubereiten, daß man nicht auf Bezahlung der vollen Summe dringe. Der Bey oder vielmehr seine Minister wußten, daß das Haus Erlanger noch vor kurzer Zeit sich mit ca. 3 Millionen Franken und den aufgelaufenen Zinsen begnügt hätte und wie man sicher weiß, waren sie auch manchmal daran, das Geschäft zu bereinigen. Es gelang jedoch den englischen und französischen Intriguen fortwährend, die Regierung des Bey von ihrem guten Willen abzubringen, bis endlich auch die Langmuth des deutschen Kabinetts ihre Ende erreichte und ernsthaftest Vorstellungen nach London und Paris ergingen gegen die Intriguen sowohl des hiesigen englischen Generalkonsuls (dessen Stellung eine wahrhaft ungeheuerliche ist: Generalkonsul, Richter, Eisenbahn-Administrator, also in jedem Rechtsgeschäft der Eisenbahn Richter und Partei zugleich, besoldeter Agent des Bey u. s. w.) als diejenigen des französischen Generalkonsuls und des französischen Mitgliedes (wüthlich Vizepräsident und in dieser Stellung dominirende Persönlichkeit) der europäischen Finanzkommission, welche die ganze Finanzverwaltung des tunesischen Staates unter sich hat. Von einer theilweisen Bezahlung war endlich auch nicht mehr die Rede, sondern das leghin an die Regierung gerichtete deutsche Ultimatum lautete: „Zur Zahlung lezt, nachdem Ihr jahrelang unsere Langmuth und besten Absichten auf unwürdige Weise mißbraucht, die Erlanger'sche Schuld und Zinsen voll bei Heller und Pfennig und zwar binnen längstens 14 Tagen.“

„Das Fürst Bismarck, der sich auch in dieser

Sache als ein loyaler Staatsmann gezeigt hat, mit einer solchen kategorischen Forderung keinen Spah verleihe, begriff man sogleich und richtete sich darnach. Von der französischen Blague und dem englischen Fatteur, die sich nun gebardeten, wie der Doh vor dem Berg, ward dem Bey dann weder Rath noch Hilfe, und er mußte selbst sehen, wie er sich aus der Patsche ziehe. Er brachte auch wirklich rechtzeitig, unterstützt von seinen Ministern (der erste Minister Rhasnadar z. B. gab eine Million her) die nöthigen ca. 6 Millionen zusammen und heute ist Alles bis auf den letzten Centime regulirt und bezahlt. Der Nachtheil von ein paar Millionen, die der Bey durch seine Säumnisse nun erlitten hat, sollte ihm und seiner Regierung endlich die Augen öffnen, was von den Rathschlägen jener Intriguanen zu halten ist.“

Hamburg, 23. September. Einem Telegramm der „Börsehalle“ aus Lemberg von heute zufolge ist der türkische Minister Djemil Pascha auf seiner Rückreise von Odesa nach Konstantinopel heute am Herzschlage gestorben.

#### Ausland.

Besht, 24. September. In der heutigen Vormittags-Sitzung des Budgetausschusses der Reichsraths-Delegation beantragte Wisstra, das Kriegsbudget nach den einzelnen Artikeln und nicht im Ganzen zu beraten. Der Minister des Auswärtigen, Graf Andrassy, sprach sich für diesen Antrag aus und erklärte zugleich, daß er nicht zugeben könne, was im Ausschusse über einen angeblich von der Regierung ausübten Druck geäußert worden sei. Es bleibe unbestrittenes Recht der Delegationen, alle Posten des Budgets einzeln zu prüfen; die Solidarität der Regierung gehe nur dahin, daß sie die vom Kriegsministerium beantragten Posten als notwendig anerkenne. Hatte die Delegation einzelne von der Regierung für erforderlich erachtete Posten nicht notwendig, so werde sich die Regierung zu beschreiben wissen. Wenn aber andererseits die Delegation sich selbst von der Nothwendigkeit der von der Regierung aufgestellten Forderungen überzeugt habe, so erwarte dieselben genehmigt zu werden. Der Antrag Wisstra's wurde darauf angenommen. In der Generaldebatte wurde Titel I. betreffend die Gehaltserhöhungen für die Militärbeamten mit Ausnahme der Militärgeistlichen im Prinzip angenommen und die drei ersten Postitionen mit einigen Abstrichen genehmigt.

Bern, 24. September. Die russische Regierung hat bei der Regierung in Zürich den formellen Antrag auf Auslieferung Retzschajeff's gestellt. Die Justiz-Direktion hat noch keinen Entschluß hierüber gefaßt.

Lugano, 24. September. Zum Präsidenten für den Kongreß der Friedens- und Freiheitstige wurde Bataglini gewählt. Morgen gelangen mehrere Schreiben von Garibaldi, Louis Blanc, Edgar Quinet zur Berlesung.

Paris, 22. September. Wie vorauszusehen war, hat die Nachricht des „Echo du Parlemen“ in Betreff des Grafen v. Arnim großes Aufsehen erregt. Herr Thiers soll sogleich den Grafen Nemusat beauftragt haben, sich telegraphisch in Berlin bei der französischen Botschaft zu erkundigen, ob die Nachricht begründet sei; eine Antwort auf diese Anfrage war, wie mir versichert wird, heute Abend noch nicht eingetroffen. Die Zeitungen geben sich meist den Anschein, als ob sie die Nachricht des belgischen Blattes für eine Lüge hielten und überboten sich in Versicherungen, daß Graf v. Arnim hier stets sowohl in der offiziellen Welt als in der Gesellschaft mit der „seinen ausgezeichneten persönlichen Eigenschaften und seiner hohen diplomatischen Stellung angemessenen Rücksichtnahme“ empfangen worden sei. Gleichzeitig kommt hier heute die Nachricht an, daß Graf Arnim zum wirklichen Geheimrath mit dem Titel „Excellenz“ ernannt worden ist und da Freund Habas den „wirklichen Geheimrath“ komischer Weise mit „conseiller intime en activite“ übersezt, so wollen verschiedene Blätter, die natürlich keine Ahnung davon haben, daß es sich hierbei lediglich um einen Titel handelt, darin den Beweis erblicken, daß der Graf von Arnim auf seinen Pariser Posten verzichten werde. Die zweite Nachricht des „Echo“, daß möglicher Weise Fürst Bismarck dahin gelangen könnte, die diplomatische Vertretung in Paris ganz zu suspendiren, will natürlich den Blättern ungläublich erscheinen, da sie eben gar keine Ahnung davon haben, daß die Sprache, welche sie nur zu häufig führen, auf die Dauer unaußbleiblich zu einem diplomatischen Bruch hindrängen muß. Es sei denn, daß die Regierung Mittel findet, die Zeitungen zu veranlassen, bei ihren durchaus natürlichen und legitimen Angriffen gegen Deutschland mindestens hinsichtlich der Personen einen ausständigen Ton anzuschlagen.

Daher möchte ich die Nachricht des „Echo du

ment" als eine letzte dringende Mahnung ansehen. Die Bedeutung die französischen Blätter gut thäten zu unterschätzen.

Herr Edmond About ist frei! Quel bonheur! Er ist heute Mittag wieder auf französischem Boden angelangt und hat von Nancy aus folgende Depesche an sein Blatt geschickt:

Nancy, 22. September, 2 Uhr 5 Min. An das "XIX. Siecle" in Paris. Glücklich in Frankreich zu sein. Unmöglich gestern zu telegraphiren. Durch Rathskammer-Beschluß außer Verfolgung gesetzt auf Antrag des Untersuchungsrichters gegen den kaiserlichen Procurator, welcher durch das Pariser Verdict eine Lektion geben wollte. Ich habe jeden Tag Notizen aufzeichnen können; ich habe Vieles zu erzählen. Auf baldiges Wiedersehen. In Freundschaft. About.

Also wir dürfen, wie ich richtig vermuthete, eine amüsante Erzählung der Gefangennahme des "geistreichen" Schriftstellers durch die Behörden erwarten. Die Auflage des "Siecle" ist gewiß um 100 Exemplare gestiegen; der Verlag wird jetzt mit dem Werke "Schiff 1871" ein ganz neues Geschäft machen und Herr Edmond About wird, wenn er nur in Etwas "Neue" bezeugt, bei den nächsten Wahlen zum Deputierten gewählt werden. Ainsi soit-il.

Gestern waren die Botschafter von Rußland und Oesterreich, Fürst Drioff und Graf Apponyi, bei dem Präsidenten zur Tafel geladen; außer ihnen war nur noch ein Russe und der Minister des Aeußern von der Partie. Natürlich ist die ganze Pariser Presse einzig darüber, daß es sich um die Dreikaiserzusammenkunft gehandelt habe. — Betreffs des angeblichen Entlassungsgesuches des Grafen Armin wird heute offiziell erklärt, daß man weder in Paris noch in Versailles eine dies Gerücht irgendwie bestätigende Nachricht erhalten habe. Ueberhaupt litt die betreffende Meldung des Brüsseler "Echo du Parlement" an einer so augenfälligen Unwahrscheinlichkeit, daß die meisten hiesigen Blätter es gar nicht für nöthig gehalten haben, dieselbe zu discutiren. Der "Siecle" schreibt: "Man meldet uns als gewiß, daß der österreichische Botschafter in Paris, Graf Apponyi, dem Herrn v. Remusat einen Protest gegen die Ausführung des Gesetzes über die Rohstoffe, soweit dasselbe die Erzeugnisse österreichischer Ursprungs betrifft, welche in dem französisch-österreichischen Handelsvertrage erwähnt sind, überreicht hat."

Herr Thiers scheint in Paris seine militärischen Arbeiten mit erneuertem Eifer aufzunehmen zu wollen; er steht allabendlich einige Generale bei sich. Was die Wiederherstellung der durch die Commune zerstörten öffentlichen Gebäude anbelangt, der er seine Fürsorge ebenfalls zuwenden will, so schlägt heute der "Siecle" vor, das Gebäude des "Siecle" wieder aufzubauen, da jenes als das Sinnbild der Revolution, dieser als das Symbol der Monarchie in Zukunft nur gefährlich sein könnten.

Schweden. Anläßlich der Thronbesteigung Oskars II., des neuen Königs von Schweden, erzählt ein Mitarbeiter der "N. fr. Pr." seine Begegnung mit demselben auf einem Dampfboote. Wir geben aus dem interessanten Berichte das Wesentliche hier wieder. Es mag wohl, sagt der Korrespondent, vor zehn bis zwölf Jahren gewesen sein, daß ich den Prinzen Oskar, Herzog von Desterböhlund, auf einem Dampfboote traf, welches den Inselreichen, von Höhen und Wäldern umzogenen, prächtigen Mälarsee seiner ganzen Länge nach durchschneidet. Wir fahren von Stockholm nach Norrköping, der Prinz, um in der Nähe der Hauptstadt seines Herzogthums ein militärisches Lager zu inspiziren, ich, um eine Stadt kennen zu lernen, die mir als eine besonders interessante Provinzialstadt geschildert war, im Norden berühmt durch ihren Stahl, ihre Schube, ihre Lachse, vor Allen aber durch ihren in beispielloser Langweile gefärbten Himmel, unter welchem jeder Fremde nach zwölftägigem Aufenthalt zum Selbstmörder werden soll. "Der Prinz Oskar!" murmelten die Passagiere, als ein langer, sehr langer dünner Mann vom Stockholmer Landungsplatz auf das Schiff trat. Der prinzipale Reisegenosse mochte im Anfang der Dreißiger-Jahre stehen; ein leichter, brauner Vollbart besaßte ein ziemlich ausdrucksloses lebersfarbiges Gesicht, in welchem nur die scharf pointirte Nase sich bemerkbar machte. Eng eingeschnürt in seinen dunkelblauen, keineswegs eleganten Waffenrock, spindeldürr und von der Zehne bis zum Scheitel ohne andere Proeminenz, als die hervorragende Nasenspitze, glück der Prinz einer auf Stielen einherwandelnden Militärpuppe. Sein Gefolge bestand aus einem Adjutanten, dessen hellblaue Uniform mit der dunklen Gewandung seines Herrn wohlthuend kontrastirte. Stockholmer Bürger mit traulichem Schmeichele, stämmige Bauern aus Dalecarlien, norwegische Hirtenjungen bildeten die Schiffsgesellschaft, und da war auch nicht Einer, Bürgermann und Bauer, mit dem nicht der Prinz ein kurzes Gespräch angebanden und Zeichen verbindlicher Höflichkeit gewechselt hätte. Ich allein, dem wohl der Fremde aus Gesicht und Wesen sprach, stand unbeachtet und unberührt von der prinzipalen Keuligkeit auf dem Verdeck des Dampfbootes. Der hellblaue Adjutant, den ich zum Gespräch verlocken wollte, maß mich mit verächtlichem Blick und schweig. Das war ein gescheiter Kerl, den er hatte. Ungehört konnte ich so den Blick den herrlichen Naturbildern zuwenden, zwischen welchen das schwedische Boot lustig dahinfegelte. Die

Sonne hatte gerade die Freundlichkeit, über den Bergen unterzugehen und ihr rothes Gold in die Landschaft hineinzumalen. Der Mälarsee im Glanze der sinkenden Sonne zu sehen, den Zauber der nordisch strengen und doch wiederum so milden Natur auf sich einwirken zu lassen, ist gar zu herrlich. "Der Mälarsee kann sich doch neben dem Rheine sehen lassen!" unterbrach eine unangenehme, Deutschsprechende Tenorstimme mein stilles Gesehen. Ich wendete mich um und erkannte den Prinzen Oskar. Er hatte seine Thronfolgerpflicht erfüllt, jedem Passagier ein Wort zugelächelt und schen nun nach besserer Unterhaltung sich umzuschauen. Sehr verbindlich von ihm, daß er sie in Gespräche mit ihr zu finden glaubte. Das Deutsche schien ihm als Konversationsprache nicht sonderlich mundgerecht zu sein, obgleich er mit einer deutschen Prinzeßin vermahlt ist und als ein großer Kenner deutscher Literatur gilt; wir unterhielten uns denn in der Muttersprache Voltair's, sprachen über dies und jenes, über die schwedischen Mädchen, deren Race Oskar als die beste pries; über Goethe, dessen "Lasso" Oskar in das Schwedische übertragen; über die Schrecken der Seeräuber, welche Oskar nie gekannt, trotzdem er als strebsamer Admiral die Welt umsegelt und achtzehn Monate lang den feinsten Boden der Erde nicht berührt hat. Der hellblaue Adjutant, der unterdessen recht höflich geworden war, meldete, daß das Abendbrod bereitstehe; Oskar bat mich, seinen Tisch zu theilen. Ich acceptirte, schüchtern Gewissensbisse mit dem Gedanken beschwichtigend, daß Schilke nur vor Königsthronen Männerstolz gebietet, nicht vor dem frugalen Souper eines präsumtiven Thronfolgers. Den andern Morgen — man blieb damals zwischen Stockholm und Norrköping achtzehn Stunden auf dem Wasser — klagte der Prinz über die schlecht verbrachte Nacht, über die engen Kajüten und die schmalen Lagerstätten. Der Arme! Wie mir der hellblaue Adjutant gestand, war es rein unmöglich gewesen, die langen prinziplichen Beine in irgend einer Kajüte des Schiffes unterzubringen. Oskar II. ist von Außen jedenfalls der größte König Europas. Beim Einlaufen in den Hafen Norrköpings lönten schon aus der Ferne Hurrahrufe des Volkes, das, Kopf an Kopf gedrängt, längs des Damms sich aufgestellt hatte. Der Magistrat — antiquirte Gestalten in schwarzem Talar und gepuderte Perrücke — bestieg das kaum geankerte Schiff, den Herzog von Desterböhlund in feierlichster Anrede zu begrüßen und die Schlüssel der Stadt auf samtenem Kissen zu überreichen. Mit freundlichem Gruße an alle Reisegenossen, meine Bemerkung zum Besuche des Militär-lagers und seines Stockholmer Palastes besonders einladend, verließ Oskar das Dampfboot. Er hatte mir den Eindruck eines Menschen gemacht, der nach einem langen und unangenehmen Aufenthalt in seinem Conversations-Lexikon auch die nützliche Kunst studirt hatte, gegen "gemeine Leute" Serablassung und Zuorkommenheit zu zeigen oder zu heucheln. Seine Lechtunghabigkeit in politischer Beziehung läßt sich nicht berechnen; bei der nichtsagenden und doch sehr angenehmen Rolle, welche Schweden im europäischn Staatenkonferte spielt, bleibt es auch gleichgültig, ob der Geist Richelieus oder eine politische Null auf dem thronierten Thron sitzt. So sehr, wie sein verstorbener Bruder es war, ist Oskar schwerlich dem französischn Wesen zugethan, und da, seit der Kriegslärm verhallt, auch in Stockholm die französischn Sympathien um einige Töne tiefer sich stimmten, so läßt sich vermuten, daß der neue König den deutschen Zug in seiner Erscheinung etwas freier hervorkehre. Als Schriftsteller that er es bereits. Während sein Bruder französische Verse dichtete, übersetzte er Göthe und versuchte sich in selbstverfaßten Dramen nach deutschem Muster. Den Werth derselben kenne ich nicht; in Stockholm, wo sie der Prinz unter angenehmem Namen drucken und spielen ließ, gelten sie für ganz unbedeutend. Mit Oskar II. vermehrt sich ohne Zweifel die Zahl der schöngeistigen, schriftstellenden, funktionshaberißen Souveräne, die sich bis jetzt, wenn nicht als die nützlichsten, doch als die ungeschicktesten erwiesen haben.

Stockholm, 24. September. Die Leiche des verstorbenen Königs Karl XV., welche soeben hier eintrifft, wurde sofort nach der Ankunft nach dem königlichen Schlosse gebracht. König Oskar und der Herzog von Dalarna begleiteten den Zug. Die Truppen waren in Parade aufgestellt. Der Sarg wurde von den Adjutanten des verstorbenen Königs getragen. Das Publikum, welches nach vielen Tausenden zählte, betheiligte sich unter Kundgebungen der tiefsten Theilnahme an dem Zuge.

Türkei. Der neue türkische auswärtige Minister Djemil Pascha ist nach einem Lemberger Telegramm der "Hamb. Börsenhalbe" gestern auf der Rückreise von Odesa nach Konstantinopel am Herzschlage gestorben. Derselbe hatte in Odesa im Auftrage seines Souveräns den Kaiser von Rußland begrüßt, welcher auf seiner Reise von Berlin nach Livadia dort anhielt. Die Begrüßungsgereise des Ministers war ein Hauptpunkt in dem politischen Programm des neuen türkischen Reformkabinetts; die Antwort des Caren auf die ihm bei dieser Gelegenheit gemachten Eröffnungen hat der neue Lenker der türkischen auswärtigen Politik seinem Herrn nicht mehr überbringen können. Djemil Pascha war 45 Jahre alt, ein Sohn des berühmten Reschid Pascha und als solcher früh in die diplomatische Laufbahn eingetreten. Dieselbe verlief für ihn in dreimaligem Auf-

enthalt in Paris, wo er nach einander Gesandtschaftssekretär, Spezialgesandter und Botschafter war. An dem Pariser Kongreß von 1856 nahm er als zweiter türkischer Vertreter neben Ali Pascha Theil, an der 1857 dort abgehaltenen Konferenz über das Schicksal der Donaufürstenthümer als alleiniger Vertreter seines Landes, ebenso 1869 an dem Kongreß über die kretische Frage. In den Zwischenräumen seiner Pariser Missionen war er im auswärtigen Amte zu Konstantinopel thätig und wurde in daselbe vor wenigen Wochen von seiner dritten Pariser Gesandtschaft als Chef und Staatsminister zurückberufen. Djemil Pascha war bis 1870 einer der entschiedensten Partisanen der französischn Allianz, hielt aber nach Sedan einen Anschluß der Türkei an die russische für notwendig. Ebenso war er unter dem Einflusse seines langen Aufenthaltes in Paris ein decidirter Anhänger der jungtürkischen Reformpartei, die in ihm vielleicht ihren begabtesten Vertreter verloren hat.

Athen, 24. September. Die Antwort der Regierung in Betreff der Laurionfrage wurde den Gesandten Frankreichs und Italiens zugleich mit einem Memorandum des Ministerpräsidenten Deligiorgis übergeben, in welchem derselbe unter entschiedener Wahrung der Ehre des Landes den Vorwurf zurückweist, daß Griechenland durch das Gesetz von 1871 die Rechte der französisch-italienischen Gesellschaft angegriffen und ihr den Rechtsweg verschlossen habe. Der Minister weist in seinem Memorandum nach, daß das Gesetz keine rückwirkende Kraft habe und erklärt, daß es auf keine Schwierigkeit stoßen würde, der Kammer ein darauf bezügliches erläuterndes Gesetz vorzulegen, obwohl die Regierung die Vorlage eines solchen für unnütz erachte.

Provinzielles. Stettin, 25. September. Der Herr Baurath Wiebe hier selbst hat jüngst eine neue Maschine zum Schöpfen des Wassers vermittelst eines Schwungrades erfunden. Das auf seinen Anlaß gegossene Modell ist seit einigen Tagen in Berlin im landwirthschaftlichen Museum aufgestellt und von dem landwirthschaftlichen Minister v. Sechow und mehreren technischen Rätthen besichtigt worden.

Se. Majestät der Kaiser empfing gestern Vormittag den kommandirenden General des 2. Armeekorps, Hann v. Weyhern, welcher sich in der Uniform des ihm verliehenen 5. Husaren-Regiments vorstellte.

Zum Nachfolger des, wie bereits gemeldet, zum 1. Oktober von hier nach Berlin verjehten Regierungsrathes und Schulrathes Wegel ist der Regierungsrath und Schulrath König in Magdeburg bestimmt.

Laut telegraphischer Meldung von Kopenhagen ist der neue Postdampfer des Baltischen Lloyd "Tyorwaldsen" daselbst eingetroffen. Derselbe wird morgen früh nach Swinemünde gelangen und im Laufe des Nachmittags hier an die Stadt kommen.

Dem Vernehmen nach liegt es in der Absicht der Kaiserl. Postverwaltung, zum Nutzen ihrer Beamten und Unterbeamten einen "Mobilier-Versicherungsverein" auf Gegenseitigkeit beruhend, ins Leben zu rufen. Als Beweggrund wird angeführt, daß, obwohl den Postbeamten durch die bestehenden Feuerversicherungs-Gesellschaften in Deutschland, von denen die meisten sich durch große Zuverlässigkeit auszeichnen, genügende Gelegenheit geboten wird, ihre Mobilien zu versichern, es doch wichtige Gründe zweckmäßig erscheinen lassen, diese Angelegenheit von den Postbeamten in ihrer Gesamtheit selbst verwalten zu lassen. Der vierdurch in den Vordergrund gestellte Umstand ergibt eine größere Billigkeit der Verwaltung, welche auch noch durch das geringere Risiko erhöht wird; während andere Versicherungs-Gesellschaften jeder Art, so auch von feuergefährlichen, einer größeren Schädigung ausgesetzt, kann dieser Verein, dessen Geschäftskreis sich nur auf die Versicherung bestimmter Gattungen von Mobilien erstrecken wird, hierdurch die Prämie viel niedriger festsetzen. Für die Verwaltung des Vereins sind zunächst diejenigen Beamten in Aussicht genommen, welche mit der Verwaltung des Spar- und Vorschußvereins der Postbeamten betraut sind.

In den letzten Tagen sind nun auch die Kriegedenkmünzen an diejenigen Nichtkombattanten ausgeliefert worden, welche sich um die freiwillige Krankenpflege im Felde verdient gemacht haben.

Die Bildung der Grundbuchämter ist auf Grund des bezüglichen Gesetzes bei den einzelnen Gerichten bereits angeordnet und es wird diese Neuerung auch rechtzeitig zur Kenntniß des Publikums gebracht werden, das gleichfalls bei dem jetzt eintretenden Kostentaxe gewinnen wird.

Wie verlautet, hätten die vor einigen Jahren von dem damaligen Minister der Unterrichts-Angelegenheiten zurückgewiesenen Anträge auf Errichtung von "Lehrstühlen für Handelswissenschaft" an den geeigneten Universitäten Aussicht auf Erfüllung, wenigstens heißt es, daß man vorläufig einen Versuch machen wolle.

Gestern Abend gegen 11 Uhr starb nach langem schwerem Leiden der Oberlehrer am hiesigen Martinstifts-Gymnasium, Herr Professor Ferdinand Friedrich Calo, im 59. Lebensjahre. Indem die Unterzeichneten hier vor seinen zahlreichen Freunden und früheren Schülern Mittheilung machen, sprechen sie ihre tiefe Betrübnis über den großen Verlust aus, den jeder von ihnen persönlich und die gesamte An-

stalt, welcher sie angehören, erlitten hat. Welche Fülle der ausgebreitetsten Kenntnisse, unermüdete Hingabe an seinen Beruf, treueste Sorge für jeden einzelnen der ihm anvertrauten Schüler zeichneten den Entschlafenen auf eine ungewöhnliche Weise aus; eine bis zur Aufbietung der letzten Kräfte seines Körpers geübte Pflichterfüllung hat ihn zu einem leuchtenden Beispiele für seine Amtsgenossen, sowie für seine Zöglinge gemacht. Er hat sich einzig und allein seiner Lehrthätigkeit gewidmet, indem er alle Beziehungen, die ihn in derselben hemmen konnten, von sich ablenkte. Durch das Ansehen, durch das Begeisternde seines Unterrichts, ebenso auch durch die Freudigkeit, mit welcher er selbst die scheinbar trockensten Gegenstände zu behandeln verstand, gelang es ihm die Schüler mit sich fortzureißen und sie zu selbstthätiger Arbeit anzufeuern. Alle, die sich an seinem Unterrichte herangebildet haben, werden sich seiner stets in Liebe und Dankbarkeit erinnern. Die Unterzeichneten werden das Bild seines Wesens treu bei sich bewahren und die Einwirkung, welche der Umgang mit ihm in jeglicher Hinsicht auf sie ausgeübt hat, wie aus ihrem Geiste schwinden lassen.

Der Direktor und die Lehrer des Marienstifts-Gymnasiums zu Stettin.

Colberg, 24. September. Bei einem Erntefeste in dem benachbarten Carlsberg ist ein Todschlag vorgekommen. Bei dem stattfindenden Tanze geriethen die Anwesenden in Streit und Schlägerei, wobei einer derselben, der Zimmermann Janne, getödtet wurde. Der Thäter, ein Knecht, befindet sich bereits in Haft und hat die That eingestanden.

### Vermischtes.

Von der Naturforscher-Versammlung in dem antiquarisch berühmten Städtchen Rehbia an der österreichischen Militärgrenze erzählt ein Theilnehmer an derselben folgende Anekdote: "Einer der Naturforscher schlenderte eines Nachmittags durch die Straßen, als er bemerkte, daß ihm ein Bäuerlein nachließ und ihm lebhaft mit der Hand winkte. Er blieb stehen und der Bauer fragte ihn, ob er auch ein Naturforscher sei. Als der Gelehrte die Frage bejahte, meinte der Bauer, er solle mit ihm kommen. Nach kurzer Wanderung gelangten Beide endlich zum Hause des Bauers, wo dieser den Naturforscher geradezu in den Schweinesall führte und die Frage an ihn richtete, woher es komme, daß seine Schweine so mager seien, obgleich er ihnen das beste Futter gebe. Verwundert blickte der Gelehrte auf den Fragesteller und war eben im Begriffe, eine Antwort zu geben, als die ebenfals anwesende Tochter des Hausherrn in verwelkendem Tone zu diesem sagte: "Aber, Vater, der wird unsere Schweine auch nicht fett machen, sieh nur, wie mager er selbst ist!" Daraufhin empfahl sich der Naturforscher auf's schleunigste."

### Telegraphische Depeschen.

Berlin, 25. September. Ueber die Neubesetzung von Diplomatenposten steht nunmehr Folgendes fest: Der Geh.-Rath Keudell wird Gesandter in Konstantinopel; der Geheim Legationsrath Bülow II. übernimmt Keudell's Dignität im auswärtigen Amte; Radonitz wird vortragender Rath im auswärtigen Amte, Pful Generalkonsul in Bukarest, Alvensleben tritt an Pful's Stelle in Petersburg. Armin-Boitzenburg, an dessen Stelle in Washington Andreas Bernstorff tritt und Freiherr Brünken, bisher in München, sind nach Berlin versetzt. Ado-Walley, bisher in Washington, ersetzt Andreas Bernstorff in Wien. Die über den Botschafter Armin in Paris verbreiteten Gerüchte sind grundlos.

### Börsenberichte.

Stettin, 25. September. Wetter: Leicht bewölkt. Wind SW. Barometer 28" ——. Temperatur Mittags + 14° R.  
Weizen niedriger, per 2000 Pfd. loco gelber geringer 55—65, besserer 70—80, feiner bis 83, per September 88, 1 nominell, per September-Oktober 81½ bis 81, bez., 1 Annahme 80, bez., per Oktober-November, per November-Dezember u. per Frühjahr 81½, 81, bez.  
Koggen Anfangs niedriger, Schluß fester, per 2000 Pfd. loco alter 48½—51½, neuer 52—54½, per September-Oktober 51½, 50½, 51, bez., per Oktober-November 51½, 50½, 51, bez., per November-Dezember 52—51½, bez., per Frühjahr 53½, 53, 53½, bez., per Mai-Juni 53½—½, bez.  
Gerste still, per 2000 Pfd. loco nach Qualität 53 bis 59, bez.  
Hafer unverändert, per 2000 Pfd. loco nach Qualität 38 bis 46½, bez.  
Erbsen still, per 2000 Pfd. loco 45—51, bez.  
Rübsöl matt, per 200 Pfd. loco 24, bez., per September-Oktober 23½, bez., u. Br., Oktober u. November-November 23½, bez., u. Br., November-Dezember 23½, bez., u. Br., April-Mai 24½, bez., u. Br., September-Oktober 1873 24, bez.  
Spiritus Anfangs steigend, Schluß matter, per 100 Liter à 100 Prozent loco ohne Faß 24½, 24, bez., September 24½—25, bez., 24½, bez., bez., gestern noch 24½, 25, bez., September-Oktober 20½, 20, bez., u. Ob., Oktober-November 19½, bez., u. Ob., Frühjahr 19½, bez., u. Ob.  
Petroleum loco 6½, bez., u. Br., September-November 6½, bez., u. Br.  
Winterrüböl per 2000 Pfd. loco 101—105, bez., per September-Oktober 106½, bez., u. Ob., 106, bez., u. Ob.  
Angemeldet: 1000 Centner Weizen, 1000 Centner Koggen, 2000 Centner Rübsen, 10000 Liter Spiritus.  
Regulirungs-Preis e: Weizen 88, Roggen 50½, Rübsöl 23½, Hafer 106½, Spiritus 25, bez., u. Ob.  
Landmarkt:  
Weizen 80—88, Koggen 50—54, Gerste 50—54, Hafer 32—34, bez., Gerste 52—56, bez., u. Ob., 20—25, bez., u. Ob., Swob. per Schwob. 7—9, Kartoffeln 12—16, bez., u. Ob.

**Amnestirt.**

Eine Novelle von Marie Wibderu.

(Fortsetzung.)

Baron Heinrich von Drwisch war ein Mann, der sich getrost mit unter die Besten seines Geschlechtes zählen konnte. Mit einem Geiste ausgestattet, der das Verständnis für das Höchste besaß und einem Herzen, das warm und voll für alle Menschen schlug, hatte er, nach dem frühen Tode seiner Gemahlin, versucht, in der Erziehung seines einzigen Sohnes den hauptsächlichsten Zweck seines Lebens zu finden. Wie wenig lohnend seine Mühen gewesen, das wissen wir bereits und sehen hierin nur einen neuen Beweis für die Behauptung, daß die Charakterchwächen der Menschen selten anerzogene sind, individuell angeborene Uebelthür. Eigentlich sollten wir unter diesen Umständen keinen gesunkenen Menschen verdammen, nur seinen tiefsten Seelz beklagen, daß das reine Element in sei er Brust nicht stark genug war, um den Dämon niederzukämpfen. Wir schließen uns hier nur aus Ueberzeugung Tiege an, der uns sein Glaubensbekenntnis in dieser Beziehung in den Worten entgegenruft:

Hiel ein Herz im Drange  
Zwischen Reiz und Pflicht,  
Mensch, o richte nicht,  
Weißt Du welchem Zwange  
Welchem Unglückstag  
Solch ein Herz erlag?!

Baron Heinrich sah vor seinem Schreibtische, er neigte das greise Haupt tief herab, seine Hand unterschieb mit festen Zügen die Papiere, welche ihm der neben ihm stehende erste Inspektor vorlegte.

**Familien-Nachrichten.**

**Verlobt:** Fräulein Ernest Herzfeld mit Herrn Julius Wahl (Stettin). — Fräulein Magdalene Hof mit Herrn Gustav Hof (Stettin). — Fräul. Lina Giese mit Herrn Otto Hoffmann (Stettin).  
**Geboren:** Ein Sohn: Herrn Wilsbe (Walsdrey). — Herrn Stoldt (Jacobsdorf). — Eine Tochter: Herrn S. Gauger (Stettin). — Herrn Mehmel (Straßburg).  
**Gestorben:** Frau Drewnig geb. Gents (Gradow). — Frau Marie Severin geb. Wisjmann (Wd. Schow).

**Bekanntmachung.**

Am Freitag, den 27. d. Mts., Vormittags um 9 Uhr ab sollen zunächst auf dem Hofe der Kaserne am Schmiedthore und dann auf dem Garnison-Polplatz am Bollwerkthore:  
alte Baumaterialien von Holz, Eisen, Zinkblech etc., ausrangirte Leppiche, Fenstergardinen und Möbel, die. Hausgeräthe von Holz, Eisen, Blech etc. u. eine große Quantität feinerer Lumpen, Lagerbeden von Gummi- stoff und Seilerwaaren,  
an die Meistbietenden öffentlich verkauft werden, wozu Kauf- lustige sich pünktlich einfinden wollen.  
Stettin, den 24. September 1872.

Rönigliche Garnison-Verwaltung.

**Subhastations-Patent.**

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Mühlenbesitzer **Carl Martin Friedrich Witz** gehörige in der neuen Straße zu Swinemünde liegende und im Hypothekenbuche von Swinemünde Band 2 Blatt 49 Nr. 121a. verzeichnete Grundstück veranlagt Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerte von 67  $\mathcal{R}$ .  
12. November d. J., Vorm. 10 Uhr,  
in Swinemünde auf dem Gericht, im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages  
am 12. November d. J., Nachm. 3 1/2 Uhr,  
ebenfalls verkauft werden. Auszug aus der Steuerrolle und Hypothekenschein sind in unserem III. Bureau einzusehen. Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypotheken- buch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben bei Vermeidung der Ausschließung spätestens im Versteigerungs- Termin anzumelden.  
Swinemünde, den 2. September 1872.

Rönigl. Kreisgerichts-Deputation.  
Der Subhastationsrichter.

**Edictalcitation.**

Die sämmtlich ihrem Namen und Aufenthalt nach un- bekannten Erben u. Erbennehmer des hieselbst am 17. Januar 1860 verstorbenen Partikuliers **Carl Aug Dörner**, werden hiermit aufgefordert, zur Begründung ihrer Erb- ansprüche sich persönlich oder durch einen gesetzlich legitimirten Bevollmächtigten spätestens in dem auf den  
3. März 1873, Vormittags 11 Uhr,  
an hiesiger Gerichtsstelle anberaumten Termine zu melden, widrigenfalls der Nachlaß des gedachten Dörner als herrenloses Gut dem Fiskus zuzusprechen.  
Als Vertreter werden die Rechtsanwält **Wolf** und **Rebe** in Frankfurt a. D. vorgeschlagen.  
München, den 21. Mai 1872.

Rönigl. Kreisgerichts-Kommission I.

Das Curatorium des Diakonissen-Krankenhauses  
**Bethanien zu Neu-Torney b. Stettin**  
hat das Pflegegeld vom 1. Oktober ab  
für die Kranken II. Klasse auf 20  $\mathcal{R}$ .  
III. 10  $\mathcal{R}$ .  
festgesetzt. Wer Ermäßigung oder unentgeltliche Aufnahme begehrt, reiche über seine Zahlungsfähigkeit ein Zeugnis einer glaubwürdigen Person ein. Da ost alle Betten bis aus letzte belegt sind, ist schriftliche Anmeloung unter Beilegung eines ärztlichen Attestes nothwendig.  
**Brandt**, Pastor.  
Vorsteher der Anstalt.  
Gute Wechsel, werd. bill. diskontirt. Breitestraße 65  
1 Treppe.  
**Julius Solms.**

„Aber Schmidt,“ sagte er jetzt mit seiner milden Stimme, einen Moment in der Arbeit ruhend, „ich glaube, Sie wollen hier am unrichtigen Ort spazieren sein. — Zehn Thaler für die alte blinde Elisabeth ist meiner Ansicht nach nur ein Tropfen auf ein glühendes Eisen. Wir können die arme Frau nicht so abspießen, dazu hat sie uns zu lange treu gedient.“  
Der Inspektor verneigte sich tief, „Herr Baron haben allein zu bestimmen,“ erwiderte er, leise hinzu- fugend: „Gott sei's gedankt.“

In diesem Augenblicke wurde hastig die Thüre auf- gerissen, Conrad stand in nachlässigem Neglige auf der Schwelle. Die Sonne fiel hell auf sein durch- wachtes Gesicht, es war, als wollte sie mit fester Hand ein beschämendes Zeugnis in diese Züge graben.

„Guten Morgen, cher papa!“ ruft er burschikos, „nun wie hast Du geschlafen, famos, nicht wahr? — Aber ich habe hier einen Brief an Dich, ein Zufall legte ihn in meine Hand.“

Der Greis hatte sich langsam von seinem Sessel erhoben, eine Redegestalt stand er dem Sohne gegenüber. Er wollte sprechen, aber noch zur rechten Zeit erinnerte er sich der Gegenwart seines Inspek- tors. „Lieber Schmidt,“ wandte er sich an diesen, „lassen Sie es für heute genug sein.“ Der De- tonom verneigte sich wieder und verließ festen Schrittes das Arbeitgemach seines gütigen Chefters.

Das klare Auge Baron Heinrichs befeuerte sich auf das bleiche Antlitz Conrads, ein tiefer Schmerz zuckte in den festen Linien des greisen Gesichtes.

„Conrad, Du hast meinen Wünschen zuwiderhan- delnd, wieder die Nacht am Spieltische zugebracht,

oder im Kreise Deiner erbärmlichen Kumpane bacchan- tische Feste gefeiert. — Deffne Deinen Mund nicht zu einer Lüge, Deine Augen, Dein farbloses Gesicht widersprechen Allem, was Du zu Deiner Entschuldigung vorzubringen gedenkst. — Conrad — Conrad, willst Du denn nie in Dich gehen, bist Du gesonnen, dieses verächtliche Leben fortzuführen? Wahrhaftig, mein Sohn, unsere Bäter müßten sich im Grabe umwenden, wenn sie Dich in Deinem seelischen Ruin sähen.“

Der junge Mann war während dieser Rede mit heftigen Schritten im Zimmer auf und ab gegangen, jetzt blieb er tropig vor dem Vater stehen.

„Du vergißt fortwährend, daß aus dem Knaben Conrad ein Mann geworden, der auf eigenen Füßen steht, der auch willens ist, sein Leben nach eigenem Ermessen zu gestalten. Uebrigens bin ich keinesfalls gekommen, um derartiges anzuhören, es lag mir viel- mehr daran, den Inhalt des an Dich gerichteten Schreibens kennen zu lernen.“

Der alte Herr zuckte mit den Achseln. „Das sind ebenfalls allein meine Angelegenheiten, Conrad. — Du gestattest mir keine Einmischungen in die Deinigen, gut, auch ich bin ein Mann, ich werde meine Karten allein mischen, das merke Dir.“

„Ihu, was Dir gut dünkt,“ erwiderte der Sohn heftig und wandte sich zum Gehen, schallend warf er die Thür in das Schloß.

Baron Heinrich blühte ihm feuzend nach. „Ich habe nur den einen Sohn,“ flüsterte er, „und dieser eine vergällt mir das Leben, bringt mich um meine Ruhe, um meinen Frieden.“

9. Kapitel.

Seit vielen Jahren stand Heinrich Drwisch mit dem Agenten Jakob Hohlstret in geschäftlicher Verbindung. Der in mercantillischer Beziehung reich begabte Mann war dem Aristokraten aus freundschaftlicher Zuneigung vielfach von bedeutendem Nutzen gewesen, sein scharfer Blick hatte die Unkenntnis des Barons in Betreff des rein geschäftlichen richtig erkannt, und da er ein- sah, wie nachtheilig derartiges auf die finanziellen Verhältnisse des sonst so reich begabten Mannes wite- len mußte, so machte er sich freiwillig und uneigen- nützig zu einem immer bereiten Rathgeber, dem sich der Baron vielfach verpflichtet fühlte, verdankte er ihm doch hauptsächlich die Ordnung seiner Gelbange- legenheiten, die Erhaltung seines ererbten Grundeigen- thums. Auch diesmal waren es geschäftliche Aner- bieten, die Hohlstret dem Aristokraten in seinem lan- gen und ausführlichen Schreiben vorlegte. Er, der bedeutendste Agent der Residenz, hatte natürlich nicht unwichtige transatlantische Verbindungen, eine dersel- ben setzte ihn in den Stand, dem Baron ein Geschäft zu eröffnen, das diesem bedeutende pecuniäre Vortheile zu bringen vermochte. Ein Mexikaner, Don Miguel Cortes, hatte sich an Hohlstret mit der Bitte gewen- det, eine Besitzung am Ostseestrande für ihn anzu- kaufen, ja, er bestimmte sogar genau den Ort, in dessen Nähe der Landtag liegen mußte. Da der Kauf- lustige über ungeheure Reichthümer zu verfügen hatte, so setzte er in Betreff des Kaufgeldes durchaus keine Schranken, im Gegentheil, er wollte sich jeder Anforderung fügen, wenn er damit sein Ziel erreichen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

**Pensionat für Töchter in Berlin.**

In einer höheren Unterrichts- und Erziehungsanstalt für Töchter von 14 Jah- ren an finden zum Beginn des Winterkurses (13. Oct.) noch einige Pensionärinnen Aufnahme. Die Anstalt hat zum Zweck, die Ausbildung der ihr anvertrauten Töchter sowohl für das höhere gesellige, als auch das praktisch häusliche Leben zu voll- enden und ist demgemäß, unter besonderer Berücksichtigung fremder Sprachen und der Musik, in zebiegenster Weise organisirt. Alles Nähere durch Prospekte; mündlich zwischen 12 und 3 Uhr.

**Auguste Weisse, Vorsteherin,**  
Berlin, Leipzigerstraße 134.

**Das Pädagogium Ostrowo bei Fliche**

fördert seine Zöglinge in normalen Schulclassen von Septima bis Prima und ist berechtigt, Zeug- nisse zum einj. Freiwilligendienst auszustellen. Werden einerseits vornehmlich gern jüngere Knaben von nah und fern (besonders zahlreich aus grossen Städten) der Anstalt zugeführt, die in dem wohlgeordneten Institutleben in frischer Landluft und unter sorgsamster Aufsicht körperlich und geistig gedeihen — so ist andererseits in sogen. Special-Lehrkursen in 12 Monaten für ältere Zöglinge Gelegenheit geboten, Versäumnisse früherer Jahre einzulösen und die Berechtigung zum einj. Freiwilligendienst eher als im gewöhnlichen Schullehrgange zu gewinnen. Näheres die Prospekte.

**Die Weintraubenkur zu Bad Gleisweiler**

bei Landau in der Rheinpfalz, Haardtgebirge, hat begonnen und kann in den benach- barten Weinbergen, woselbst in hoher Lage Ueberfluß an guten Kurtrauben, frisch von den Reben weggebraucht werden. Prospekte und Näheres durch die Direk- tion Bad Gleisweiler.

**Middle-Park-Lotterie.**

Große Verloosung von edlen Zuchtpferden aus den hervorragenden Gestüten Englands zur Hebung der Deutschen Landespferdezuucht.  
**2000 Gewinne.**  
1. Hauptgewinn (Dachhengst) im Werthe von 7500  $\mathcal{R}$ .  
2. 4000  $\mathcal{R}$ .  
2 Hauptgewinne, Mutterstuten, a 3000  $\mathcal{R}$ .  
5 Hauptgewinne, Mutterstuten, a 2500  $\mathcal{R}$ .  
8 Hauptgewinne, Zuchtpferde, a 1500  $\mathcal{R}$ .  
18 Hauptgewinne, Zuchtpferde, a 1000  $\mathcal{R}$ .  
Das Comité, welches unter dem besondern Schutze S. Maj. des Kaisers steht, garan- tirt den Gewinnern von Zuchtpferden, welche solche nicht zu behalten wünschen, den Rückkauf zu einem ange- messenen vorher festgesetzten Preise.  
Die Ziehung findet im Oktober dieses Jahres statt.  
Loose a 2 Thlr. sind zu haben in der Expedition dieses Blattes, Stettin, Kirchplatz 3.

Die uns gütigst zugehenden Geschenke zur Verloosung für die Rückenmühle bitten wir uns bis Sonnabend, den 28., zu übersenden, da die Anstellung Dienstag (den 1. Oktober), Mittwoch und Donnerstag in der Aula des Marienstifts-Gymnasiums u. die Verloosung Freitag, den 4., Vormittags 9 Uhr, daselbst stattfindet. Die Gewinne bitten wir Freitag Nachmittag und Sonn- abend gegen Vorzeigen der Loose von dort abholen zu lassen.

**Der Frauen-Verein für die Rückenmühle.**  
Fr. Freyschmidt. Fr. Dir. Heydemann.  
Fr. Krähnstöver. Fr. Rechtsanwält Masche.  
Fr. Oberpräsident von Mönchhausen.  
Fr. General von d. r. Oster-Sacken.  
Fr. Konsul Theune. Fr. Schulrath Wehrmann.  
Fr. Appellationsgerichtsrath Welgelt.

Die Prüfung von Schülern, welche in das hiesige Marien- stifts-Gymnasium aufgenommen werden sollen, findet am Freitag, den 11. Oktober, von 8 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags im Konferenzzimmer der Anstalt statt. Zu den meisten Klassen ist für neue Schüler Plaz.  
**Heydemann.**

Die Aufnahme neuer Schüler in die Vorschule des hiesigen Marienstifts-Gymnasiums findet Sonnabend, den 12. Oktober, pünktlich um 9 Uhr Vormittags, im Konferenzzimmer des Gymnasiums statt. In allen 4 Klassen ist für neue Schüler Plaz.  
**Heydemann.**

**Elisabethschule.**

Der Winter-Kursus in unserer höheren Töchterschule be- ginnt am 14. Oktober, früh 9 Uhr. Die Anmeldungen neuer Schülerinnen nimmt entgegen  
**O. Bischoff, Rektor (Breitestr. 51).**

**Verkauf eines Bauerngutes.**  
Wegen anderweitiger Unternehmungen soll ein solches, 313  $\mathcal{A}$ . groß, mit gutem tragbaren Boden, 1 Meile von Neustettin, mit lebend. u. todt. Invent. und voller Rendite für 8000 Thlr. bei 3000  $\mathcal{R}$ . Anzahlung verkauft werden. Selbstkäufern Näheres unter **J. C. H.** post restante Neustettin.

100 Fuß gute 2., 2 1/2- bis 3zellige eichene Plank u.  
16 junge englische Schweine, etwa 10 Wochen alt,  
Preis 6  $\mathcal{R}$  pro Stück.  
Eine ganz feine Landwirthschaft, geeignet zu jedem Geschäft und für jeden Handwerker, wie Tischler, Stellmacher etc., incl. Haus, Scheune und einem 9 bis 10 Morgen großen Garten. Kaufpreis 1200  $\mathcal{R}$ .  
1 Destillations- und Material-Geschäft, mit Tanz- saal und Regelfabrik verbunden, Kaufpreis 3400  $\mathcal{R}$ , Anzahlung 1400  $\mathcal{R}$ .  
Käufer, welche auf obige Sachen reflektiren, bitte ich, sich bei mir zu melden.  
**J. H. Hintz, Wurstmacher**  
in Daber.

**Blutarmuth, Nervenschwäche etc.**  
In 31. Auflage erschien die Original-Ausgabe des be- kannten, lehrreichen Buchs:  
**Der persönliche Schutz**  
in Umschlag verriegelt,  
von **Laurentius**. Dauernde Hilfe und Heilung von Schwächezuständen des männl. Geschlechts, den Folgen zerrütteter Onanie und geschlechtlicher Excesse. Jedemal darauf achten, daß die Original-Ausgabe von **Laurentius**, welche einen Oktav-Band von 232 Seiten mit 60 anatom. Abbildungen in Stahlstich bildet mit dessen vollem Namensstempel verriegelt ist. — Durch jede Buchhandlung, wie auch von dem Verleger, Sobiesstraße, Leipzig zu beziehen. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.  
(Armen, wenn sie dies durch Atteste bescheinigen und sich direkt an mich wenden, gratis. Laurentius).

Vor den zahllosen Nachahmungen dieses Buchs wird gewarnt, namentlich vor solchen Uebersetzungen, deren Verfasser ein neues Ver- fahren entdeckt haben wollen! und sich dann öffentlich rühmen, in kurzer Zeit Tausende — ja Hunderte — Heurirt zu haben. Je unmöglicher dies ist, desto gewissens- loser u. gefährlicher sind solche scham- lose Marktverweirungen, deren Zweck sich für Jedermann als schmutzige Spekulation genügend kennzeichnet. U.

**Deutsche Lotterie**  
Zahl der Loose 150,000 a 1 Thlr. —  
Zahl der Gewinne 15000.  
Ziehung im Laufe des Jahres 1872. — Kein Gewinn unter 1  $\mathcal{R}$ .  
Loose sind zu haben bei  
**R. Grassmann in Stettin, Kirchplatz Nr. 3.**  
Gr. C. von Krockow-Wikerode, Major a. D.  
Schrader, Professor u. Mitglied des Senats an der Akademie der Künste  
Solger, Ober-Regierungsrath a. D.  
P. Eichborn, Banquier.

**Amerikanische  
Dreschmaschinen**  
für 1900 Thlr. mit Dampftrieb

bei **Carl Gülich,**  
Stettin, Frauenstraße 20.

**Jagd-  
Gewehre**

aller Art, in größter Auswahl empfiehlt zu  
billigsten Preisen.

**Carl Bressel, Büchsenmacher,**  
Stettin, Breitestr. 19.

**DACHPAPPE**

Steinkohlentheer, Asphalt etc.  
empfehlen

**L. Haurwitz & Co.,**  
Comtoir Frauenstraße 11-12.



En-gros. En-detail.

**Regenschirme**

solider Fabrication, in Körper v.  
15 Sgr., Albacca v. 25 Sgr.,  
Zanella v. 1 Thlr., Seide von  
2 1/2 Thlr. an empfiehlt die  
Schirmfabrik von  
**Gustav Franke, 28, untere Schulzenstr. 28,**  
im Hause der Tischstäbchen Brauerei.  
Reparaturen und Bezüge schnell, sauber u. billig.

**Grünberger  
Weintrauben!**

Kurz und Speisetrauben, in diesem Jahre vorzüglich.  
Gebrauchsanweisung gratis, das Brutto-Pfund 3 Sgr.,  
10 Pfd. incl. Verpackung 1 Thlr. verendet gegen Franko-  
Einsendung des Betrages oder Nachnahme.

**Ludwig Stern,**  
Grünberg i. Sch.

**Gusseiserne Röhren**  
von 1 1/2-12 Zoll Durchmesser

zu Gas- und Wasser-Anlagen  
offeriert die

**Continental-Aktien-Gesellschaft,**  
Berlin, Prinzeastr. 71.

**Durchregnende  
Theer-Dächer**

(also Papp-, Filz-, Leinwand-, Dornschne und Asphalt-  
mastic-Dächer jeder Art,) werden sofort und dauernd  
regendicht durch Anwendung des

**Hiller'schen Mastic**

(präparierter Dachtheer).  
Äußerst begünstigte neue Erfindung.  
Neudeckungen mit meiner Masticdachpappe  
and zweimaligem Masticanstrich werden niemals  
reparaturbedürftig.

Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt, Agenten  
and Provisionsreisende genügenden Vuzgen. Prospekte nebst  
Gebrauchsanweisung, auch Proben franko gegen franko.

Die unterzeichnete Fabrik giebt das zu einem  
praktischen Versuch benötigte Quantum kosten-  
frei her.

Alleinige Niederlage von  
**Otto Hiller, Berlin,**  
Neue Friedrichstraße 19,  
Dachdeckungs-Geschäft.

**Fischweine!**

1865. Markgräfer Edelwein u. 1868. Eisfäßer  
Roßwein, pr. Flasche (incl. 1/2 Sgr.) im Faß pr.  
Hektoliter 20. empfehle gegen Nachnahme in Rissen  
mit 25-50 Flaschen und Fässern von ca. 30 Liter an.  
Leere Fässer werden zurückgenommen. Original-Amerken-  
nungsschreiben angelegentlichster Personen zur Einsicht.  
4706.)

**C. Brauch,**  
in Niegel a. Rh. (Baden).

**Eischränke.**

Musterblätter von  
**Gartenmöbeln und Eis-  
schränken**

erfolgen ebenso wie Zusammenstellungen vollständiger  
**Küchen-Einrichtungen**

Die Konstruktion meiner mit Sachkenntnis  
gefertigten Eischränke ist die anerkannt bewähr-  
teste, meine Auswahl darin reichhaltig und den Bedin-  
gungen des größeren und kleineren Haushalts entsprechend.

**E. Cohn.**

Hausvoigteiplatz Nr. 12.  
Hoflieferant Sh. Maj. der Kaiserin-Königin.

**Flottholz.**

Eine Partie von ca. 200 Stk. empfiehlt in beliebiger  
Quantität und Qualität außerordentlich billig.  
**Eugen v. Knobel-dorff, Danzig.**

**ULLMAN-CONCERT.**

Sonnabend, den 2. November 1872, um 7 1/2 Uhr,  
im Saale des Schützenhauses.  
Es wird nur ein Concert stattfinden.

Mitwirkende Sängerinnen.

**Marie Monbelli,**  
Primadonna der königl. Oper, London.

**Anna Regan,**  
Kammersängerin der Großfürstin Helena.  
Comedie de Sa'on.

**Amalia Franchino,**  
erste Sängerin der großen Oper, Paris.

**De Méric-Lablache,**  
erste Altistin der kgl. Oper, London.  
**Marie Dumas, Paris.**

Mitwirkende Instrumental-Solisten.

**Rafael Joseffy,**  
Klavier-Virtuose aus Berlin.

**Jules de Swert,**  
Königlicher Concertmeister, Berlin.

**Camillo Sivori,**  
Violin-Virtuose aus Genua.

**A. de Vroye,**  
Flöten-Virtuos aus Paris.

**Bruno Keyl,**  
kgl. Kammermusiker, Dresden.

**Paul Wieprecht,**  
kgl. Kammermusiker, Berlin.

**A. Stennebruggen,**  
Prof. am Conservatorium Straßburg.

**R. Metzdorf,**  
Leiter des Concertes.

Concert-Flügel aus der königl. kächs. Hofabrik von Julius Blüthner in Leipzig.

**Hummel's Septett, Opus 74,**

ausgeführt von folgenden renommierten Künstlern:

**Joseffy, Camillo Ivori, De Swert, Keyl, De Vroye,**

**Stennebruggen, Wieprecht.**

**Virtuosen-Concert.**

**Vier Sängerinnen ersten Ranges**

im Vereine mit den obigen Instrumental-Solisten und

**Marie Dumas aus Paris**

in der Comedie de Salon.

**Matrosen- & Marine-Lack-Hüte**

für Damen und Kinder empfiehlt

**Leo Koracz,** Neilschlägerstraße 19, neben der Pelikan-Apotheke.

Wein in allen Nummern und Breiten gut assortirtes  
Lager von

**Leinwand**

sowie Tischgedecke mit 6, 8, 12, 18 u. 24 Servietten,  
Handtücherzeug, Bettzeug etc.

empfehlen

in den nur anerkannt besten Fabrikaten  
zu Fabrikpreisen.

**C. Aren, Breitstraße 33.**

**Zu großartigster Auswahl**

empfehlen

**tadellos sitzende Oberhemden,**

**Herrenhemden, das Duzend von 10-24 Thlr.,**

**Damenhemden, das Duzend von 10-24 Thlr.,**

**Knabenhemden, Mädchenhemden**

in allen Größen, in Leinwand, Dowla: und Chiffon.

**Damen-Negligees**

u. **Kinder-Wäsche**

zu ganz außerordentlich billigen Preisen.

**C. Aren, Breitstraße 33.**

**Thonröhren-Preis-Courant von C. Jentzen & Co.**

Stettin, Hofmarktstraße 17,

über englische innen und außen glasierte Thonröhren:

78 Mm.	104 Mm.	130 Mm.	156 Mm.	234 Mm.	260 Mm.	312 Mm.	390 Mm.	lichter Weite
3 1/2 Sgr.	4 1/2 Sgr.	5 1/2 Sgr.	6 1/2 Sgr.	9 1/2 Sgr.	10 1/2 Sgr.	12 1/2 Sgr.	15 1/2 Sgr.	
9 1/2 Sgr.	11 1/2 Sgr.	14 1/2 Sgr.	17 1/2 Sgr.	29 1/2 Sgr.	36 1/2 Sgr.	52 Sgr.	80 1/2 Sgr.	p. 1/2 Meter

**Wachszündwaaren- u. Cartonagenfabrik  
(Allumettes-Tournaits).**

**L. & J. Bloch,**  
Breslau.

Preis-Courante, Proben auf Verlangen.

(4582.)

**Uhren.**

Sehr gute silb. Cylinderuhren a St. 4 1/2, mit Gold-  
rand St. 5 1/2, und 6. pro Stück verendet gegen Baar  
oder Nachnahme

**Arnold Breuer in Cöln,**  
Mühlenbach No. 6.

**Wiener Geldruckbilder**

in eleganten Goldrahmen zu Fabrikpreisen. Colportage  
gekauft.

**Arnold Breuer, Cöln,**  
Mühlenbach Nr. 6.

**Lumpen,** seidene, wollene, halbwollene, fortirt und  
unfortirt kauft **Schweizer,** Sack-  
freiheit 6, Berlin.

**Taubheit ist heilbar!**

Zur Hebung auch der hartnäckigsten Schwerhörigkeit  
verfende ich ein bequemes anzuwendendes Mittel gegen Nach-  
nahme von 3 St.

**Dr. Fischer, Berlin, Andreasstr. 55.**

**Original-Rheumatismus-  
Pflaster**

von **A. J. Stehr in Leer.**

Dieses neu erfundene Mittel entfernt in überraschender  
kurzer Zeit rheumatischen Kopfschmerz, Zahnschmerz, Ohrenschmerz,  
Brust-, Rücken-, Gelenk- und Gliederschmerzen. Durch die  
angenehme, namentlich aber reinlichste Anwendung und  
rapide Heilkraft, welche sich durch Alter und wiederholte  
Anwendung selbst nicht verliert, erweist es sich eines be-  
deutenden Vorzuges vor allen Salben oder Schmierpflastern  
und sollte in jeder Familie schon deshalb nicht fehlen, weil  
es von neuentstandenen Rheumatischen Schmerzen innerhalb  
bis fünf Stunden gründlich befreit, wodurch zahllose  
Akte und Anerkennungen vorkommen. Preis pro  
1 Thaler.

In Stettin zu beziehen bei Otto Lucas, in Greifswald  
bei Herm. Ketzlaff, in Greifenhagen bei C. Kundt,  
in Greifswald bei C. T. Hagemann, in Stolp bei J.  
W. Mas, in Uckermark bei Friedr. Peters, in Pommern  
bei M. Schulz, in Cöln bei L. Prochnow, in Pommern  
bei C. Klotz, in Rummelsburg bei H. Fischer, in  
Wollin bei Louis Lipsky, in Colberg bei Rich. Lipsky  
in Pommern bei Gustav Faltz, in Darwade bei H. Ziegler  
u. Schwedt bei F. Freyhaff

**Nebenverdienst.**

Zur Verbreitung eines im Druck befindlichen Werkes  
von allgemeinem Interesse werden in ganz Deutschland  
zweidrittelige Personen gegen gute Vergütung engagiert,  
um geeignete genaue Adressen wohlhabender Personen aus  
allen Kreisen und jeden Standes, ganz besonders aber  
aus kleineren Orten mitzutheilen. Man beliebe sich  
an **F. V. 150** an die Annoncen-Expedition  
von **G. L. Daube & Co.** in Frankfurt a. M.  
zu wenden. (5215.)

Ein militärfreier junger Mann, mit allen Comtoir-  
vollständig vertraut, wünscht zum 1. Januar 1873 ein  
Engagement, auch ist derselbe nicht abgeneigt, eine kurze  
Zeit zu voluntiren.

Gest. Offerten bitte unter Chiffre **B. 8.** in der Expedi-  
tion d. Bl. niederzuliegen

Für mein Manufaktur- und Modewaarengeschäft,  
en-detail, wird ein Lehrling, mit den nöthigen Schul-  
kenntnissen versehen, sowie ein Commis, welcher in  
gleicher Branche gelernt hat, zum sofortigen Eintritt  
gesucht. Näheres bei **M. Kellmann** in Greif-  
swald.

Für mein Materialwaaren-Geschäft suche zum baldigen  
Eintritt einen Gehilfen, der kürzlich seine Lehrzeit beendet.  
**Franz Zeienka, Wollin i. P.**

**Stadt-Theater.**

Donnerstag. Der Postillon von Conjantra  
Komische Oper in 3 Akten.

**Victoria-Theater.**

Donnerstag. Am andern Tage. Lustspiel in  
3 Akten. Bäckische oder: Im Mädchen-Pensionat  
Büfesse mit Gesang und Tanz in 1 Akt.

**Eisenbahn.**

**Abfahrts- und Ankunftszeiten**

Abgang nach:	
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg	berf. 6 U. 8 M.
Berlin	do. 6 " 30 "
Pasewalk, Strasburg, Danzig	do. 6 " 15 "
Danzig, Stargard, Kreuz, Breslau	do. 9 " 57 "
Pasew., Prenzl., Wolgast, Strals.	do. 10 " 40 "
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg	Konierz. 11 " 26 "
Berlin und Briesen: Personenz.	11 " 50 "
Hamburg-Strasburg, Pasew., Prenzl.	Berlin Schnellzug 3 " 38 "
	berf. 3 " 35 "
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg	do. 5 " "
Berlin und Briesen	do. 5 " 22 "
Stargard, Kreuz, Breslau	do. 8 " 25 "
Pasew., Wolgast, Strals., Prenzlau	gemischter Zug 7 " 45 "
	Stargard Personenzug 10 " 33 "
Ankunft von:	
Stargard Personenzug	5 U. - 43 "
Breslau, Kreuz, Stargard	berf. 8 " 32 "
Stralsund, Wolgast, Neubrandenburg	Pasewalk, Prenzlau berf. 8 " 35 "
Berlin	do. :
Berlin Konierzug	11 " "
Stolp, Kolberg, Stargard	berf. 11 " "
Hamburg, Strasburg, Prenzlau,	Pasewalk gemischter Zug 12 " "
Danzig, Stolp, Kolberg, Stargard	Schnellz. 9 " "
Stralsund, Wolgast, Pasewalk	berf. 9 " "
Berlin, Briesen	do. 9 " 35 "
Danzig, Breslau, Kreuz, Stargard	do. 5 " 12 "
Hamburg, Strasburg, Prenzlau,	Pasewalk berf. 10 " 15 "
Danzig, Stolp, Kolberg, Briesen,	Kreuz, Stargard berf. 10 " 18 "
Berlin Briesen	do. 10 " 25 "